

Neue Pädagogik

2000 Straßenkinder in der Forschung

Von Dorte Huneke



Das Ziel: Er soll eines Tages selbst Pädagogik studieren

10. Januar 2007

Der Umgang mit Straßenkindern wird praktisch schon seit mehreren Jahrzehnten weltweit erforscht – bislang jedoch ohne ein theoretisches, wissenschaftliches Fundament. In einem neuen forschungsbasierten Masterstudiengang sollen die Praxiserfahrungen nun gebündelt und analysiert werden. Ziel ist es, pädagogische Experten auszubilden, die einen Beitrag dazu leisten, die Lebensbedingungen und Zukunftsaussichten von Kindern und Jugendlichen der Straße durch Bildungsangebote nachhaltig zu verbessern. Erstmals findet das Thema Straßenkinder damit

Verankerung in der akademischen Forschung.

Anfragen aus Chile und Russland

„Wir rennen offene Türen ein“, sagt Hartwig Weber. Seit sich das Vorhaben herumgesprochen hat, erhält der Heidelberger Theologieprofessor zahlreiche Anfragen unter anderem aus Chile, Argentinien, Brasilien, Russland und Deutschland. Das Konzept für den voraussichtlich im Wintersemester 2007/2008 in Heidelberg und Freiburg startenden Masterstudiengang „Pädagogik für Kinder und Jugendliche der Straße“ entstand an dem im März 2006 in Heidelberg gegründeten Kompetenzzentrum Straßenkinderpädagogik Patio 13.

Die bundesweit einmalige wissenschaftliche Einrichtung baut auf die deutsch-kolumbianische Bildungsinitiative „Patio 13 – Schule für Straßenkinder“ auf, die seit über fünf Jahren im Innenhof („Patio“) eines alten Gebäudes in den Slums von Medellín in Kolumbien Straßenkindern eine schulische Grundbildung vermittelt. Mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg kooperieren die Pädagogische Hochschule Freiburg, die Universität Freiburg, die Universität Heidelberg, die Escuela Normal Superior Maria Auxiliadora in Copacabana bei Medellín, die Universität von Antioquia in Medellín und die Universität Externado de Colombia in Bogotá.

Forschungspraktikum im Ausland

Der viersemestrige Aufbaustudiengang richtet sich an Hochschulabsolventen, die bereits Erfahrung mit bildungsfernen Kindern und Jugendlichen gesammelt haben, und schließt ein sechswöchiges Forschungspraktikum im In- oder Ausland ein. Da es bisher noch keine verlässlichen Standards für eine Straßenkinderpädagogik gibt, ist die Lehre eng verzahnt mit der anwendungsbezogenen Forschung. „Wir wagen uns auf ein Feld, auf dem es bisher so gut wie keine Forschungserkenntnisse gibt“, erklärt Werner Tzscheetzsch, Professor für Religionspädagogik an der Universität Freiburg.

Die Teilnehmer des neuen Studiengangs sollten daher neben einem grundsätzlichen Interesse am Thema analytische Fähigkeiten und Forschungseifer mitbringen. „Wir diktieren keine Lerninhalte“, sagt Weber. Die Studierenden sollen eigene Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln. So entsteht die Basis für eine noch zu entwickelnde Methodik und Didaktik. „Darin liegt der ganze Charme unseres Ansatzes.“

Aus der Not neue Strategien entwickeln

Angestrebt wird ein Brückenschlag zwischen Schule, Lehrerbildung und der Straße. Webers Wunschziel ist es, dass ehemalige Straßenkinder eines Tages selbst Pädagogik studieren, den Lehrberuf ergreifen und mit Straßenkindern arbeiten. Mithin rückt die Perspektive der Straßenkinder stärker in den Vordergrund. Die Straßenkinder sollen selbst zu Wort kommen und über ihren Alltag und ihre Probleme berichten. Wie nehmen sie ihre eigene Situation wahr? Welche Stärken, Wünsche und Defizite haben sie? Möglicherweise gebiert die pädagogische Initiative sogar neue Start-up-Projekte: „Aus der Not heraus haben viele Kinder eigene Strategien und Bildungsmethoden entwickelt“, sagt Tzscheetzsch.

Die Wirtschaft hat das unternehmerische Potential bereits entdeckt und zeigt ein offenes Ohr: In Brasilien trafen sich kürzlich die Manager einer Flughafengesellschaft mit Straßenkindern; gesucht wurden neue Techniken zur Lösung des Altpapierproblems.

200 Straßenkinder in Freiburg

Berichten der Unesco zufolge herrscht weltweit ein gravierender Mangel an Pädagogen, die das Rüstzeug besitzen, um mit problematischen Situationen, mit Elend oder Gewalt umzugehen. Herkömmliche Bildungsangebote sind häufig nicht ausreichend auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendliche ausgerichtet. Bemerkbar macht sich der Mangel vor allem in den großen Städten und an Stadtrandgebieten – keineswegs nur in südamerikanischen Slums. „Hierzulande ordnet man das Thema Straßenkinder immer noch in die Regale der Dritte-Welt-Läden ein“, moniert Tzscheetzsch. „Dabei gibt es allein in Freiburg etwa 200 Straßenkinder.“

In Deutschland wird die Zahl der Straßenkinder auf 2000 geschätzt. Massive Probleme herrschen zudem an den Schulen. „Spätestens seit Pisa wissen wir, dass wir in Deutschland ein zentrales Problem haben“, sagt Tzscheetzsch. „Die Integration von Migranten gelingt nicht.“ Deshalb richtet sich das neue Studienangebot gezielt auch an Lehrer deutscher Schulen. „Ich bin überzeugt, dass die neuen Erkenntnisse auch dazu beitragen werden, die Integrationsprozesse an deutschen Schulen zu verbessern.“ Berufliche Einsatzfelder für die angehenden Straßenpädagogen bieten zudem die sozialen, kirchlichen und entwicklungsbezogenen Organisationen.

Text: F.A.Z.

Bildmaterial: picture-alliance/ dpa